

Gemunkel über einen Motor für den Rotor

Ingersheim Ein Marbacher Stadtrat äußert einen grotesk klingenden Verdacht. *Von Tim Höhn*

Es ist nicht das erste Mal, dass jemand öffentlich den Sinn des Windrads auf der Ingersheimer Höhe infrage stellt. Immer wieder haben Windradgegner aus der Bürgerinitiative Gegenwind Husarenhof angezweifelt, dass sich das 3,6 Millionen Euro teure Projekt lohnt. Das gängige Argument: in Ingersheim wehe zu wenig Wind. Jetzt hat der Marbacher Stadtrat Ulrich Frech die Debatte mit einer grotesk klingenden Behauptung angereichert. Er vermute, das Ingersheimer Windrad werde mit einem Motor angetrieben, sagte der CDU-Mann unlängst in einer Sitzung des Gemeindeverwaltungsverbands in Marbach. Er habe nämlich festgestellt, dass sich der Rotor auch bei absoluter Windstille drehe. Dies sei ein „Absurdum an sich“ und müsse gestoppt werden, forderte Frech. Gegenüber der Stuttgarter Zeitung fügt der Stadtrat hinzu, er sei nicht allein mit seinem Verdacht. Das Gerücht sei ihm schon häufiger zu Ohren gekommen.

Auch Dieter Hallmann kennt das Gemunkel über den Rotor mit dem Motor. „Ich habe selten solch einen Unsinn gehört“, sagt der Vorsitzende der Ingersheimer Energiegenossenschaft, die das Projekt finanziert. Er könne über die Aussagen nur den Kopf schütteln, denn des Rätsels Lösung sei denkbar einfach. Der Turm des Windrads

sei nicht grundlos 136 Meter hoch. Wenn es am Boden völlig windstill sei, seien die Windverhältnisse oben oft ganz andere. „Und dann dreht sich der Rotor, obwohl unten keinerlei Wind zu bemerken ist.“

Der Rotor dreht sich, der Stadtrat zweifelt.

Zwar verfügt das Ingersheimer Windrad tatsächlich über einen Motor, der diene jedoch, sagt Hallmann, ausschließlich dazu, die Rotorblätter so auszurichten, dass sie im richtigen Winkel zum Wind stehen. „Alles andere wäre völlig widersinnig. Wir treiben unser Windrad doch nicht mit Strom an, wir produzieren Strom.“ Fast eine halbe Million Kilowattstunden seien seit April zusammengekommen, sagt Hallmann. Genug Strom, um den Jahresverbrauch von 235 Haushalten zu decken. Mitte Juni hat die Baufirma das Windrad an die Genossenschaft übergeben, seither dreht sich der Rotor nicht mehr im Probe-, sondern im Regelbetrieb. Hallmann: „Wir sind sehr zufrieden.“ Es gebe keine Anzeichen, dass die Genossenschaft ihre Ziele nicht erreichen werde. Angepeilt sind vier Millionen Kilowattstunden jährlich.

Ulrich Frech hat sich in den vergangenen Tagen intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, unter anderem mit einer Windkraftexpertin telefoniert. „Ich habe mich über die unterschiedlichen Windverhältnisse in der Luft und am Boden belehren lassen“, sagt er. Deshalb wolle er seinen in der Sitzung geäußerten Verdacht „so nicht mehr aufrechterhalten“. Völlig überzeugt ist der Stadtrat und Anwalt indes nicht. „In meinem Beruf habe ich gelernt, immer einen Restzweifel zu behalten.“